Ringelnatz' dunkle Seite

Vernissage mit Rezitator Achim Amme und Grafiker Bernd Lehmann

Ih **Bad Fallingbostel.** Eine Komposition aus Ringelnatz-Texten, Musikstücken sowie thematisch passenden Graphiken und Bildern erlebten kürzlich die Besucher im beinahe vollbesetzten Bad Fallingbosteler Ratssaal. Aus Anlass des 75. Todestages von Joachim Ringelnatz gestalteten Achim Amme, selbst Ringelnatz-Preisträger, sowie der Graphik-Künstler Bernd Lehmann ein Programm, in dessen Mittelpunkt die Biografie des Dichters und seine Werke standen. Den musikalischen Teil dieses Abends begleitete Ulrich Kodjo Wendt am Akkordeon.

„Ringelnatz ist ein Klassiker geworden, ein Dichter, den alle kennen, aber keiner liest", lautete die einführende Feststellung zu diesem Programm, das die Überschrift „Echt verboten" trug. Im Vortragsteil ging Achim Amme auf die Kinder- und Jugendjahre des in Sachsen geborenen Dichters, Malers und Kabarettisten ein, der eigentlich Hans Bötticher hieß. Verspottet wurde er damals wegen seiner langen Nase, seiner geringen Größe von nur 1,60 Metern und seiner Säbelbeine. Man lachte über ihn, und er lachte mit, obwohl ihn der Spott schmerzte.

Böse Streiche

In seiner Textauswahl beleuchtete Amme auch die weniger bekannten, dunklen Seiten des Dichters. Dazu las er Passagen, die von bösen Streichen, unappetitlichen Kinderspielen, sogar von Entsetzen auslösenden Fantasien übelster Tierquälereien handelten. Entspannend klangen dagegen die amüsanten, weithin geläufigen Gedichte vom Sauerampfer am Bahndamm, von den reisefreudigen Ameisen oder dem Bumerang, der wider Erwarten nicht mehr zurückkam. Visuelle Eindrücke zu diesen und weiteren Texten sowie aus der Biografie des Dichter lieferten die ausgestellten Werke des gebürtigen Bad Fallingbosteler Künstlers Bernd Lehmann.

Achim Amme (links) und Ulrich Kodjo Wendt gestalten den musikalischen Programmteil der Vernissage mit Grafiken zu Texten von Joachim Ringelnatz im Rathaussaal Bad Fallingbostel. Foto: ih

So wie Ringelnatz früher zu seiner „Klampfe" griff, setzte auch Amme mehrmals seine Gitarre ein. Im Zusammenspiel mit dem Akkordeon erklangen zum Teil deftige Liedertexte, die Melodie von „La Paloma" gurgelten die Musiker zum Vergnügen der Zuhörer mit einem Schluck Wasser.